

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung

Band: 15/16 (1890)

Heft: 17

Artikel: Das Oekonomiegebäude und die Heizungsanlage der Irrenanstalt in Basel

Autor: Reese, H.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-16455>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

INHALT: Das Oekonomiegebäude und die Heizungsanlage der Irrenanstalt in Basel. — Wettbewerb für ein neues Schulhaus in Chur. — Literatur: Anwendung der Graphischen Statik. — Miscellanea: Electricische Beleuchtung in Domène. Gegenwärtiges Verhältniss in der Verwendung hölzerner und eiserner Schwellen. Internationale electr. Aus-

stellung in Frankfurt a. M. Berner Tramway. Post- und Telegraphengebäude in Solothurn. Bundessubvention für Corrections- und Verbaubarbeiten. Der Dom von Sienna. — Vereinsnachrichten: Stellenvermittlung.

Das Oekonomiegebäude und die Heizungsanlage der Irrenanstalt in Basel.

Von Cantonsbaumeister *H. Reese* in Basel.

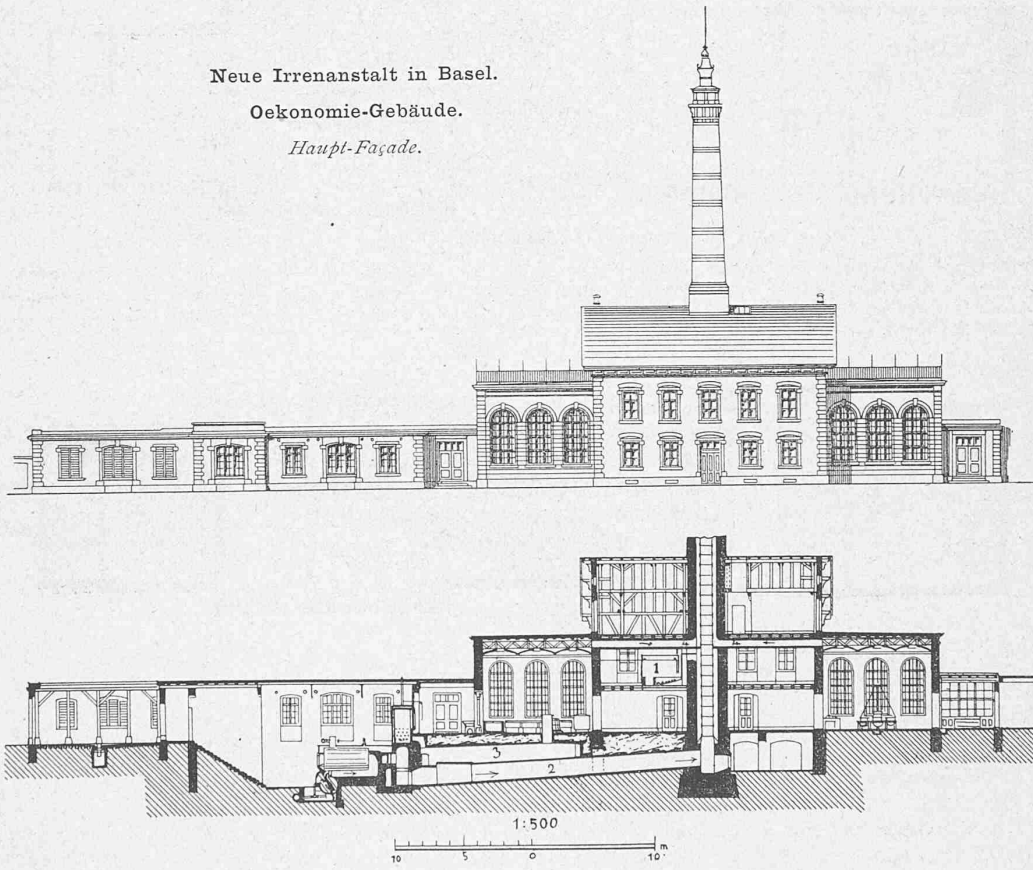
In No. 16, Band VI, Jahrgang 1885, dieses Blattes ist bereits in Kürze über die von den Architekten *Kellerborn, Reber, Reese* und *Walser* gemeinsam erbaute Basler Irrenanstalt berichtet worden. Nachdem die neue Anstalt nunmehr seit vier Jahren in Betrieb ist, dürften vielleicht noch einige weitere Mittheilungen über die Anlage von Interesse sein, namentlich über diejenigen Theile derselben, welche, wie das Oekonomiegebäude und die Heizungsanlage, nicht nur bei Irrenanstalten, sondern auch bei anderen grösseren

kleine Speisekammer, auf der Seite der Waschküche ein Wäschedepôt, ein Speisezimmer für die Bediensteten und die Abtritte. In dem von beiden Abtheilungen der Anstalt durch je eine Treppe zugänglichen ersten Stocke des Mittelbaues befinden sich rechts die Lingerie und ein Nähzimmer, links der Glätterraum nebst Trockenapparat. Auf dem Dachboden, der in gleicher Höhe liegt wie die zum Trocknen der Wäsche benutzten Asphaltterrassen der Küchenanbauten sind einige Schlafräume untergebracht. Der Keller, welcher sich etwa auf die Hälfte des Mittelbaues erstreckt, dient zur Aufbewahrung von Milch und anderen für die Küche nothwendigen Gegenständen. In der Mitte des ganzen Gebäudes erhebt sich 33 m hoch der grosse Rauch- und Ventilationskamin.

Neue Irrenanstalt in Basel.

Oekonomie-Gebäude.

Haupt-Façade.



Längenschnitt.

Legende: 1. Tröckneofen. 2. Rauchcanal. 3. Luftcanal. 4. Dampfabzugscanal.

Bauten, wie z. B. Spitalern, Versorgungsanstalten etc., in ähnlicher Weise ausgeführt zu werden pflegen.

1) *Das Oekonomiegebäude.* Dasselbe besteht, wie die beigedruckten Abbildungen zeigen, aus einem einstöckigen Mittelgebäude, je einem linken und rechten ebenerdigen Flügel und einem langgestreckten niedrigen Anbau, der sich unmittelbar an den linken Flügel anschliesst.

Der rechte Flügel enthält die 11 m lange, 8 m breite und 6 m hohe Kochküche und anstossend an dieselbe neben dem zum Verwaltungsgebäude führenden Verbindungsgange die Speisenausgabe.

Im linken Flügel befindet sich die Waschküche, welche aus einem höhern Räume von gleichen Dimensionen wie die Kochküche und aus einem niedrigen 11 m langen, 4 m breiten, und 3,50 m hohen Theile besteht. Der Mittelbau enthält im Erdgeschoße neben der Kochküche eine Spülküche, einen Raum zum Reinigen der Gemüse und eine

Der lange niedrige Anbau links enthält das 3,50 m unter Terrain vertiefte, 10 m lange, 12,8 m breite und 7,5 m hohe Kesselhaus, eine kleine Reparaturwerkstätte, ein Schlafzimmer für den Maschinisten und 2 Schöpfe für Brennmaterialien.

Der Betrieb der Maschinen und Apparate, sowie die Beheizung erfolgt mittelst Dampf unter einem Druck von 5 bzw. für die Kochküche von 1½ Atmosphären. Von den Ausrüstungsgegenständen sind hauptsächlich zu erwähnen:

In der durch Schienenwege mit allen Pavillons der Anstalt in Verbindung stehenden *Speisenausgabe* die zwei zum Warmhalten der Speisen dienenden, durch Dampf beheizten Platten.

In der *Kochküche*: Sechs mittelst Schraubenge triebe zum Umkippen eingerichtete, aus gusseisernen Schalen mit verzinnnten Kupfereinsätzen bestehende Dampfkochkessel, von welchen zwei je 150 und vier je 100 l Inhalt haben. Die

Dampfkartoffelsieder mit 600 mm Durchmesser und 125 l Inhalt; ein grosser Koch- und Bratherd mit directer Feuerung.

In den Nebenräumen der Kochküche: Ein gusseiserner viertheiliger Spültrog, ein Spültrog mit Dampfstrahl-Wärme-Apparat.

In der Waschküche: Ein Bauchekessel von verzinktem Eisenblech mit Dampfabzugrohr und rotirender Ausschüttvorrichtung. Ein direct angetriebener Hydro-Extracteur mit verzinnter Trommel von 60 cm Durchmesser. Ein hydraulischer Aufzug von 250 kg Tragkraft und 7,5 m Förderhöhe; durch diesen Aufzug kann die Wäsche sowohl in den ersten Stock als auf den Dachboden befördert werden. Ein Desinfectionsapparat mit Dampfheizung und directer Dampfausströmung und von genügender Grösse, um ganze Betten in denselben unterbringen zu können. Ferner zwei Einweichtroge, neun Wasch- und zwei Spültroge.

Im Glätzzimmer: Ein Schnelltrocknungsapparat mit

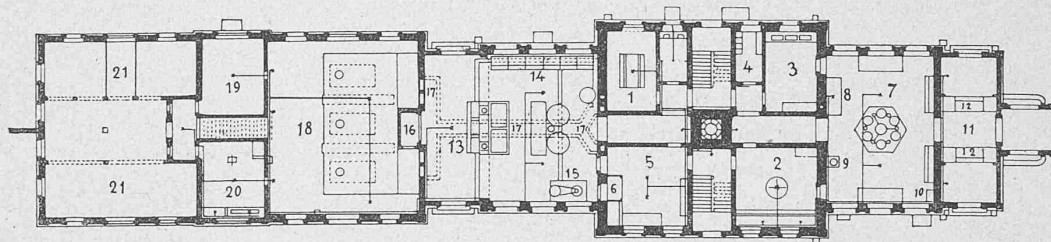
Um nun aber einen steten Abzug herbeizuführen, ist in der Kochküche zwischen den Kochkesseln ein besonderer Heizapparat mit Dampfspiralen aufgestellt, dem fortwährend frische Luft aus dem Freien zugeführt wird. Die in diesem Heizapparat erwärmte Luft verbreitet sich sodann über die Kochkessel, saugt die Dämpfe auf und führt sie direct zu den Abzugsöffnungen der Decke.

In der Waschküche wird die erwärmte Luft theils durch den Rauchcanal der Dampfessel, theils ebenfalls durch einen besonderen Heizapparat erzeugt.

Diese Ventilationsvorrichtungen haben sich bis heute durchaus bewährt, so dass die Waschküche selbst an grossen Waschtagen frei von lästigen Dämpfen ist.

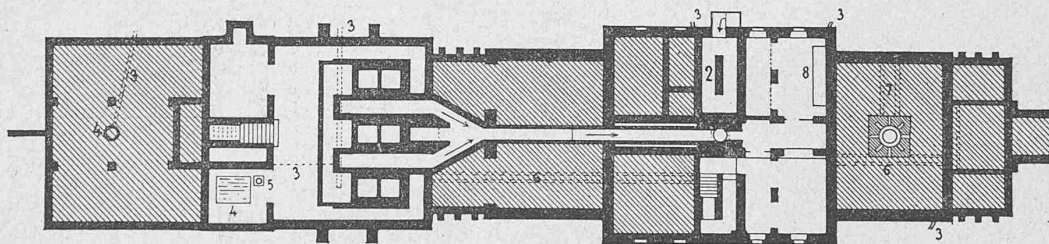
Bei der Ausführung des Oekonomiegebäudes wurde wesentlich auf Einfachheit und Solidität gesehen. Alle Umfassungs- und Scheidewände wurden massiv in Bruch- und Backsteinen erstellt, die Decken grösstentheils gewölbt, die

Neue Irrenanstalt in Basel. — Oekonomie-Gebäude.

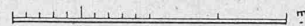


Grundriss vom Erdgeschoss.

Legende zum Erdgeschoss: 1. Esszimmer. 2. Gemüse-Küche. 3. Spühl-Küche. 4. Speisekammer. 5. Dépôt. 6. Aufzug. 7. Koch-Küche (Dampfkochkessel). 8. Koch- und Bratherd. 9. Dampf-Kartoffelsieder. 10. Spühlkessel. 11. Speisenausgabe. 12. Wärmeplatten. 13. Wasch-Küche. 14. Spühl-Tröge. 15. Hydro-Extracteur. 16. Desinfections-Ofen. 17. Ventilations-Canal. 18. Kesselhaus. 19. Maschinist. 20. Werkstätte. 21. Schopf.



1:500



Grundriss vom Untergeschoss.

Legende zum Untergeschoss: 1. Ist auf dem Cliché weggefallen und bezeichnet den in der Hauptachse des Baues befindlichen durch Pfeile angedeuteten Rauch-Canal. 2. Frischluft-Kammer. 3. Canalisation. 4. Reservoir. 4'. Cysterne. 5. Speise-Pumpe. 6. Condensations-Canal. 7. Luft-Canal. 8. Milchkühler.

drei Auszügen von 1,05 m Breite und 2,7 m Länge. Ein mit Abzug versehener Gasapparat zum Wärmen der Bügeleisen.

Besondere Aufmerksamkeit wurde der Herstellung einer guten Ventilation in den Küchen gewidmet, nachdem der Besuch anderer Irrenanstalten gelehrt hatte, dass die Ventilation der Küchen meistens viel zu wünschen übrig lässt und namentlich die Waschküchen häufig mit Dampf in höchst lästiger Weise angefüllt sind. Es wurde daher zunächst dafür gesorgt, dass eine Abkühlung der Decken möglichst vermieden werde und demgemäss in beiden Küchen doppelte gewölbte Decken mit einem Zwischenraum von etwa 60 cm angeordnet. Die oberen Decken wurden aus Hourdis, die unteren aus gewöhnlichen Backsteinen zwischen Eisenträgern erstellt. In den unteren Decken wurden sodann neun Oeffnungen von je 50 cm Durchmesser angebracht, und diese mittelst kleinen gemauerten und cementirten Canälen mit je einem 1,00/0,45 m weiten Abzugscanal verbunden, welcher mit dem grossen Dampf- und Aspirationskamin in Verbindung steht. Letzterer hat ein Rauchrohr von 90 cm Durchmesser und im Mauerwerk einen lichten Querschnitt von $1,50 \times 1,50 \text{ m} = 2,25 \text{ m}^2$. Für die Ventilation verbleibt somit ein Querschnitt von $1,62 \text{ m}^2$.

Fussböden des Erdgeschosses in Terrazzo und Cementbeton ausgeführt, die Wände daselbst bis auf zwei m Höhe mit Cement verputzt und mit Oelfarbe gestrichen.

Ueber die Gestaltung des Aeussern geben die Abbildungen Aufschluss.

Die Kosten des Oekonomiegebäudes beliefen sich exclusive Heizung und Ausrüstung auf rund 118500 Fr.

2. *Die Heizungsanlage.* Die Frage, welche Art der Heizung zu wählen sei, ist eingehend erörtert worden.

Einzelöfen, oder besondere Centralheizungen für jedes der verschiedenen Gebäude beliebten der umständlichen Bedienung und der grösseren Feuersgefahr wegen nicht. Andererseits fürchtete man die grösseren Kosten der Anlage und des Betriebes einer centralen Dampfheizung, schliesslich wurde aber die Ausführung einer solchen doch beschlossen.

Die Heizung erfolgt nunmehr durch drei im central gelegenen Kesselhause untergebrachte mit Ten-Brink-Apparaten versehene Röhrendampfkessel von je 70 m^2 Heizfläche und einem Arbeitsdruck von 5 Atmosphären. Die Speisung der Dampfessel, von welchen im Winter höchstens zwei gleichzeitig im Betrieb stehen, geschieht mittelst einer Dampf-pumpe und einem Injector (Patent Körting), und zwar wird

in erster Linie das sich in den verschiedenen Gebäuden ergebende, in das Kesselhaus zurückfliessende Condensationswasser benützt, welches in einem Reservoir von 7500 l gesammelt und mit einer Temperatur von 50 bis 60° Cels. in die Kessel befördert wird.

Vom Kesselhaus wird der Dampf durch mit Kieselguhr gut umhüllte Röhren, in unterirdischen, gemauerten, auch zur Aufnahme der Condensations- und Warmwasserleitungen dienenden Canälen von 0,75 m Breite, 1,25 m Höhe zu den verschiedenen Gebäuden geleitet. Dabei ist Vorsorge getroffen, dass sowohl jede der beiden Abtheilungen der Anstalt, als auch jedes einzelne Gebäude von der Heizung ausgeschlossen werden kann.

Die Beheizung der einzelnen Gebäude wird überall mittelst gusseiserner Rippenkörper bewerkstelligt, doch ist die Art der Anwendung derselben eine verschiedene.

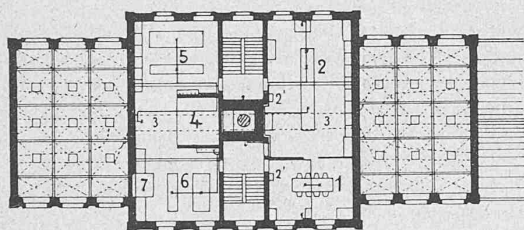
Im Verwaltungs- und Oekonomiegebäude, in den Pensionär-Pavillons und in der Directorwohnung ist eine Anzahl Räume nicht mit besonderer Ventilation versehen. Hier

zwischen der Luft im Freien und der im Inneren der Gebäude eine zu schwache sein würde, so wird in diesen Pavillons die verdorbene Luft auf dem Dachboden in einem Canal zusammengefasst und durch Wasserdruck getriebene Aërophore mit 800 mm Flügeldurchmesser abgesogen.

Zu erwähnen ist noch, dass die Heizkörper je nach der Art der Benutzung des Raumes entweder frei an der Wand stehen oder in verschliessbaren Nischen untergebracht sind, welche vom Zimmer oder vom Corridor aus, aber nur vom Wärter, geöffnet werden können.

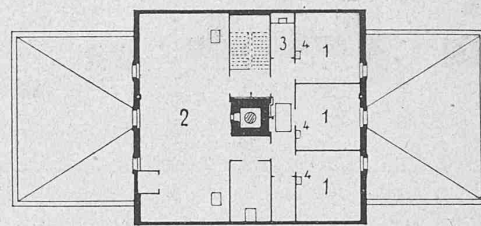
Mit der Heizungsanlage ist die Warmwasserbeschaffung direct verbunden. Zwischen dem ersten und zweiten Dampfkessel liegen zwei cylindrische Wasserbehälter von je 0,75 m Durchmesser und 5,6 m Länge mit zusammen 4500 l Inhalt. Beide Behälter sind miteinander verbunden; in die untere tritt das kalte Wasser der städtischen Leitung ein, aus der oberen fliesst das heisse Wasser in die zu den Anstaltsgebäuden führenden Leitungen und zwar unter einem constanten Druck von 5—6 Atmosphären.

Neue Irrenanstalt in Basel. — Oekonomie-Gebäude.



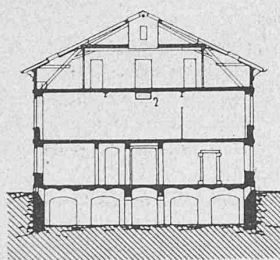
Grundriss vom ersten Stock.

Legende: 1. Arbeitsraum. 2. Lingerie. 2'. Ofen. 3. Dampfabzug. 4. Trockenofen. 5. Glättestube. 6. Trockenraum. 7. Aufzug.

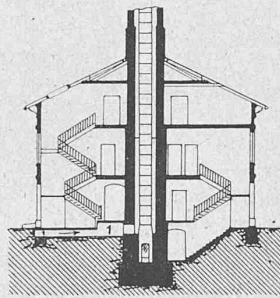


Grundriss vom Dachgeschoss.

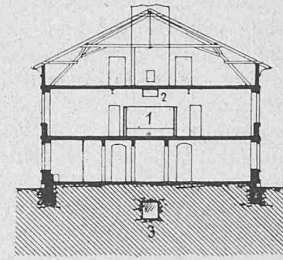
Legende: 1. Schlafzimmer. 2. Estrich. 3. Abtritt. 4. Ofen.



Querschnitt durch den Mittelbau (rechts vom Kamin).



1: 500
Querschnitt durch den Mittelbau (durch den Kamin).



Querschnitt durch den Mittelbau (links vom Kamin).

haben die Rippenkörper eine decorative, zum Wegnehmen eingerichtete Bekleidung mit Isolirmänteln nach System Bechem & Post erhalten und wirken nur durch Luftcirculation. Wo in diesen Gebäuden Ventilation angeordnet worden ist, wird die Luft direct aus dem Freien zu den Rippenkörpern geführt und die verdorbene Luft durch Abzugsanäle auf den Dachboden abgeleitet. Die Regulirung der Wärmeabgabe erfolgt mittelst Schieber in den Isolirmänteln.

Die Räume der Krankenpavillons sind durchweg mit besonderer Ventilation versehen. Im Untergeschoss eines jeden Pavillons befindet sich ein grosser Frischluftcanal, in welchem die Dampf-Condensations- und Warmwasser-Leitungen untergebracht sind. Von diesen Canälen steigt die durch die Dampfzuleitungen vorgewärmte Luft in senkrechten Canälen zu den in jedem Raume aufgestellten Rippenheizkörpern auf und nach der Erwärmung durch diese in die zu beheizenden Räume. Die verdorbene Luft wird, wie beim Verwaltungsgebäude, auf den Dachboden abgeführt, von wo sie durch Dachaufsätze mit Jalousieöffnungen ins Freie geht. Da bei den ebenerdigen Gebäuden, den klinischen Pavillons und denjenigen für die Unruhigen auf diese Weise die Ventilation zu Zeiten geringer Temperaturdifferenzen

Die Erwärmung des Wassers erfolgt durch die die Dampfkessel verlassenden Feuergase, sowie durch den Abdampf der Dampfpumpe und des Hydro-Extractors event. auch durch direct zugeleiteten Dampf. Die Temperatur des warmen Wassers beträgt etwa 50—70° Celsius und kann stets an einem in die Leitung eingeschalteten Thermometer abgelesen werden.

Die ganze weitläufige Heizungsanlage hat bis heute zur vollen Zufriedenheit functionirt.

Als kleine Mängel mögen erwähnt werden, dass die Isolirmäntel, welche die Rippenheizkörper umgeben, die Wärme nicht ganz abzuschliessen vermögen und dass daher die Regulirung der Wärmeabgabe nicht immer genügend durchgeführt werden kann, auch verursacht das zur Erhaltung einer reinen Luft nothwendige Abstauben der Isolirmäntel namentlich bei den grossen Heizkörpern gewisse Schwierigkeiten.

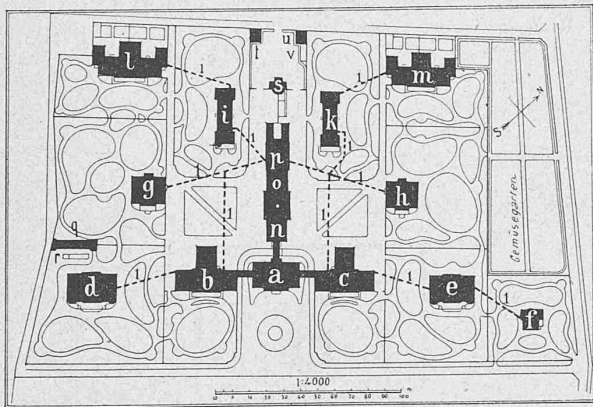
Die Gesamtkosten der Heizungsanlage incl. der Heizcanäle, der Warmwasserversorgung und der Einrichtung der Koch- und Waschküche haben 175 000 Fr. betragen.

Der Betrieb erforderte an Brennmaterial:

vom Mai 1887 bis Mai 1888 14 793 Fr.,
vom Mai 1888 bis Mai 1889 14 952 Fr.,
vom Mai 1889 bis Mai 1890 17 476 Fr.

Von dieser Summe entfallen etwa 6000 bis 7000 Fr. auf den Betrieb der Küchen, so dass für die Beheizung etwa 9000 bis 10000 Fr. verbleiben. Die grösseren Betriebskosten des Jahres 1889—1890 rühren von den erhöhten Kohlenpreisen her. Demnach würden 100 m³ Raum je nach den Kohlenpreisen per Jahr etwa 38 bis 42 Fr. Heizkosten erfordern. Zum Vergleich ist anzuführen, dass nach den

Neue Irrenanstalt in Basel.



Lageplan mit Angabe der Heizcanäle.

Legende: i. Heizcanäle. a. Verwaltungsgebäude. b. Männl. Klinik. c. Weibl. Klinik. d. Männl. Pensionäre. e. Weibl. Pensionäre. f. Directorwohnung. g. Männl. Ruhige. h. Weibl. Ruhige. i. Männl. Idioten. k. Weibl. Idioten. l. Unruhige Männer. m. Unruhige Frauen. n. Kochküche. o. Waschküche. p. Kesselhaus. q. Kegelbahn. r. Turngeräthe. s. Leichenhaus. t. Gärtnerwohnung. u. Schopf. v. Gewächshaus.

bisherigen Zusammenstellungen die nur zeitweilig beheizten Schulgebäude per 100 m³ und per Jahr für etwa 20 bis 26 Fr. und neuere Verwaltungsgebäude für ungefähr 28 bis 32 Fr. Brennmaterialien erfordern.

Zieht man in Betracht, dass die Irrenanstalt sehr exponirt auf freiem Felde erbaut ist, dass die einzelnen Gebäude zum Theil eine starke Ventilation haben und in ihren vielen Fenstern grosse Abkühlungsflächen besitzen, so wird man die Heizungskosten nicht als übertrieben hoch bezeichnen können.

Die Ausführung der Heizungsanlage war den Herren *Gebrüder Sulzer* in Winterthur übertragen; mit der speciellen Beaufsichtigung der Arbeiten war seitens des Baudepartementes der Basler obrigkeitliche Techniker, Herr Ingenieur *Ensslin* betraut, welchem auch die Angabe eines Theiles der obigen Notizen zu verdanken ist.

Als Bauführer für sämtliche Bauten der Irrenanstalt functionirte Herr Architekt *Schreiber*, während die Leitung der Bauarbeiten und der Installationsarbeiten des Oekonomiegebäudes von Herrn Architekt *Wagner* besorgt wurde.

Wettbewerb für ein neues Schulhaus in Chur.

Das Gutachten des Preisgerichtes für diesen Wettbewerb lautet:

Tit. Stadtrath, Chur.

Hochgeachtete Herren!

Nachdem wir Ihnen den 12. September den Spruch des Preisgerichtes bezüglich der prämiirten Pläne mitgetheilt haben, beehren wir uns hiemit, Ihnen eine kurze Beurtheilung der eingegangenen Projecte zu übergeben.

Das Preisgericht nahm zunächst eine Besichtigung des Bauplanes vor und überzeugte sich, dass von der sonst in erster Linie zu empfehlenden Anlage der Schulzimmer gegen Süd-Ost möglichst Umgang zu nehmen sei, da die Nachbargebäude zu nahe an der Grenze liegen. Dieser Gesichtspunkt bestimmte auch das Preisgericht, eine Anzahl sonst theilweise guter Projecte, als in einer sehr wichtigen Frage verfehlt, auszuschneiden.

Es lagen folgende 30 Projecte vor:

1. „Coira“,
2. Vier concentrische Kreise,
3. Breiter rother Kreis mit weissem Rand,
4. „Rhaetia“ (I),
5. „Chur“ (I),
6. „Cuera“,
7. „A. B. C.“,
8. „Rhaetia“ (II),
9. Zwei rothe concentrische Kreise,
10. Kreis mit Z darin,
11. „Curia Rhaetorum“,
12. „x + xp + Q = 0“,
13. „20 Fr. pr. m³“.
14. Kreis mit blauem Centrum,
15. „Chur“ (II),
16. Schwarzer Kreis mit quadratischem blauem Schild darin,
17. Rother Kreis mit rothem Durchmesser,
18. „19. August“,
19. „Der Jugend“,
20. „Vielleicht so?“,
21. Drei concentrische Kreise,
22. „Die Gemeinde ihren Kindern“,
23. „Calanda“,
24. Ein schwarzer Kreis,
25. „Süd-Ost“,
26. „Bienenhaus“,
27. Kreis mit Δ ,
28. „Chur“ (III),
29. „Im Lauschrift“,
30. Kreis mit Pfeil.

Die erste Auscheidung traf die Projecte: No. 2. 4. 7. 12. 14. 15. 17. 21. 22. 24. 25. 26. 27. 29. 30.

Ohne näher auf die Gründe der Ausscheidung der einzelnen Projecte einzutreten, erwähnen wir als solche: Falsche Lage der Schulzimmer, mangelhafte Conception einzelner Grundrisse u. Façaden; unzweckmässige Disposition der Räume oder mangelhafte Beleuchtung derselben; Nichteinhaltung des Programms in Bezug auf Anzahl der Classenzimmer und Abtritte; ungenügende Dimensionen der Classenzimmer, des Examenssaals u. s. w., unzulässige Ueberschreitung der Baulinie etc. etc.

Die zweite Auscheidung fiel auf folgende Projecte:

No. 1. „Coira“. Saal zu klein; an der Seitenfacade blinde Fenster wegen Zwischenwänden.

No. 5. „Chur“ (I). Classenlage theilweise verfehlt. Treppe zu schmal; gut beleuchtete Corridore; Façaden einfach, aber im Ganzen gut.

No. 8. „Rhaetia“ (I). Treppenanlage verfehlt; Sammlungssäle im Untergeschoss; Corridore etwas schwach beleuchtet und zu schmal; Façade im Ganzen gut.

No. 16. Schwarzer Kreis mit quadratischem blauem Schilde. — Südlich gelegene Classen ungünstig im Licht; Façaden und Risse sehr gut gezeichnet. Grundrisse waren gut, eigneten sich aber nicht für den Bauplatz.

No. 18. „19. August“. Südlich gelegene Säle; Abtritte klein; Seitenfacade durch das grosse Treppenfenster verdorben.

No. 20. „Vielleicht so?“ Façade wäre gut, aber nicht genügend aus dem Grundrisse entwickelt; Classenzimmeranlage in der stark einspringenden südlichen Ecke nicht practisch.

No. 28. „Chur“ (III). Façaden nüchtern und unschön gegliedert; Mittelbau zu tiefe Classenzimmer; doppelte Treppenanlage und Eintheilung nicht verlangt.

Es blieben zur Auswahl für die Prämiirung folgende acht Projecte: No. 3. 6. 9. 10. 11. 13. 19. 23.

Als das beste Project wird No. 13 — „20 Fr. per m³“ — erklärt. Doch konnte demselben der erste Preis nicht gegeben werden, weil es, wie es vorliegt, zu kostspielig ist. Die Façade kann aber mit Beibehaltung der Motive und des Charakters bedeutend vereinfacht werden (Beseitigung der drei Erker am Mittelbau; auch im Interesse der Beleuchtung der Säle); ferner können die Stockwerkshöhen reducirt werden. Durch diese Vereinfachungen würde eine bedeutende Kostenerniedering erzielt. *Vorzüge* dieses Projectes sind: Künstlerische, originelle Durchbildung der Façaden, die sich gut aus dem Grundriss entwickeln; allgemein gute Beleuchtung; grosse helle Corridore. *Nachtheile*: Eingang durch den Hof zu wenig hervortretend und zu klein. Der Eingang der Variante kann bei Vereinfachung des Projectes nicht gemacht werden; doch ist eine andere Lösung möglich, falls ein directer Ausgang auf den Spielplatz in der Hauptfacade gewünscht wird. Diesem Projecte wird der zweite Preis zuerkannt.

Als zweitbestes Project wurde No. 11 „Curia Rhaetorum“ bezeichnet. *Vorzüge* dieses Projectes sind: Gute Disposition der Räume im Allgemeinen; gute Beleuchtung; die Façade, gut gegliedert, ermöglicht bei geringen Kosten eine monumentale Wirkung. *Nachtheile*: Façade ohne organische Verbindung mit dem Grundriss; Säle und Corridore zu schmal, daher Variante vorzuziehen; runde Treppe kaum zulässig, lässt sich aber durch eine dreitheilige ersetzen. Diesem Projecte wird der dritte Preis zuerkannt.

Das Preisgericht hätte gerne einen zweiten dritten Preis ertheilt, doch konnte es keinem der übrigen sechs Projecte den Vorzug geben, da dieselben ungefähr die gleichen Vorzüge und Nachtheile aufweisen.